



NETZWERK NACHBARSCHAFTSHILFE E.V., FREIBURG

Unterstützung kontinuierlich organisieren

Das Netzwerk Nachbarschaftshilfe mit Sitz in Freiburg pflegt in zweimal jährlich stattfindenden Vernetzungstreffen die Gemeinschaft der angeschlossenen rund 80 Mitglieder. Neben dem Austausch untereinander werden dort aktuelle Themen mit fachlichen Inputs aus dem Bereich Nachbarschaftshilfe aufgegriffen. Die wachsende Mitgliederzahl erleichtert es dem Netzwerk, seinen Interessen in Politik und Gesellschaft eine Stimme zu geben.

SUSANNE HARTMANN, FREIBURG

Seine historischen Wurzeln hat das Netzwerk Nachbarschaftshilfe e.V. in Gaienhofen am Bodensee. Dort rief Maria Hensler 2004 mit »Hilfe von Haus zu Haus e.V.« den ersten Ortsverein ins Leben. Der Verein in Gaienhofen diente in der Folgezeit als Modell für zahlreiche Neugründungen in Baden-Württemberg, schwerpunktmäßig im Süden des Landes.

In den ersten Jahren erhielten die Ortsvereine bei der Gründung und in ihrer Arbeit maßgeblich Unterstützung durch die Katholische Landfrauenbewegung (KLFb). 2016 wurde mit dem gemeinnützigen Verein »Netzwerk Nachbarschaftshilfe e.V.« eine eigenständige Dachorganisation gegründet. Sie bekam über einen Zeitraum von vier Jahren finanzielle Mittel des Landes Baden-Württemberg, der EU und des Erzbistums Freiburg. Die Fördermittel und eine bessere personelle Ausstattung bedeuteten einen Schub für organisierte Nachbarschaftshilfe.

Wachsende Mitgliederzahl

Heute umfasst das Netzwerk insgesamt 80 Mitglieder, darunter 15 Gemeinden. In den Ortsvereinen sind rund 1.100 Helfende bürgerschaftlich engagiert. Die Einsatzleistungen arbeiten im Minijob oder sind sozialversicherungspflichtig beschäftigt, so dass in diesen Bereichen auch Arbeitsplätze insbesondere für Frauen im ländlichen Bereich entstehen. Seit Ende der Projektförderung im Jahr 2020 wird die Arbeit des Netzwerks mit einer halben Stelle in der Geschäftsstelle im Seelsorgeamt Freiburg weitergeführt. Die Finanzierung erfolgt – neben Zuschüssen des Erzbistums Freiburg und der KLFb – über die laufenden Mitgliedsbeiträge sowie Spenden.

Gemeinsames Ziel der Dachorganisation und der Ortsvereine ist es, niederschwellige nachbarschaftliche Hilfe auf strukturell tragfähige Beine zu stellen und verlässlich zu organisieren. Dadurch wird das Zusammenleben in den Dörfern mitgestaltet. Auch werden Nachbarschaften belebt und Brücken zwischen Menschen gebaut, die Hilfe benötigen und anderen, die diese Hilfe ehrenamtlich erbringen möchten, weil sie dies als sinnstiftend und als Bereicherung für sich selbst erleben.

Die bürgerschaftlich Engagierten in den Vereinen erhalten eine Aufwandschädigung von acht bis zehn Euro die Stunde. Für die Leistungen der Nachbarschaftshilfe kann der Betreuungs- und Entlastungsbetrag von 125 Euro im Monat, den die Pflegekasse bereitstellt, in Anspruch genommen werden. Über diese Form der Organisation im bürgerschaftlichen Engagement gelingt es, die Leistungen einerseits für die Hilfesuchenden finanzierbar zu halten und gleichzeitig den Ehrenamtlichen die erwünschte finanzielle Anerkennung ihrer Arbeit zukommen zu lassen.

Graswurzelbewegung stärken

Das Netzwerk unterstützt die lokalen Vereine auf vielfältige Weise. Zum ersten Kontakt kommt es häufig bereits sehr früh, wenn einzelne Personen oder kleine Gruppen einer Dorfgemeinschaft Interesse für den Aufbau einer Nachbarschaftshilfe entwickeln. Die Form der Entstehung nach dem Graswurzelprinzip, also unmittelbar getragen vom Engagement der Dorfbewohner selbst, stellt die beste Voraussetzung für den gelingenden Aufbau dar.

Auf Wunsch wird das Nachbarschaftshilfemodell in örtlichen Gremien oder einer Bürgerversammlung vorgestellt. Dabei versteht sich das Netzwerk als Mutmacher und Wegbereiter, das sein Wissen und seine Erfahrung weitergibt. Frühzeitig wird versucht, Kommune und Kirche als Befürworter und Unterstützer ins Boot zu holen. Auch der Austausch mit schon bestehenden Gruppierungen soll gesucht werden.

Neben der Gründungsberatung leistet das Netzwerk Unterstützung mit einer Reihe etablierter Schulungsformate, die sich an die verschiedenen Gruppierungen in der Nachbarschaftshilfe richten. Für interessierte Helfende, auch zu deren Gewinnung, wird in einem 18 Abende



▲ Florina Fuchs bietet über die SAGES eG anderen Menschen ihre Unterstützung an.

Zeichnung: SAGES eG

umfassenden Basiskurs »Häusliche Betreuung in der Altenhilfe« vermittelt. Diesen organisiert die Kooperationspartnerin KLFb für die Teilnehmenden und lokal Verantwortlichen kostenlos. Die Reihe »Fit fürs Büro« vermittelt Einsatzleitungen das notwendige Wissen.

Für Tandems aus Vorstand und Einsatzleitung ermöglicht die insgesamt sechs Tage umfassende Schulung »Erfolgreich unterwegs in der Nach-

barschaftshilfe«, den Akteuren ihre Rollen zu reflektieren und gut auf die Tätigkeiten und das Miteinander im Verein vorbereitet zu sein. Auf Wunsch können die Mitgliedsvereine ausgewählte Schulungsformate auch vor Ort bekommen. Für Rückfragen und fachlichen Austausch zu allen Themen der laufenden Arbeit von Nachbarschaftshilfen steht die Koordinatorin im Freiburger Büro zur Verfügung.

ÖKONOMISCHER VERBUND

Zivilgesellschaftliches Wirtschaften stärken

Im Rahmen des Forschungsprojekts »Teilgabe. Die bürgerschaftliche, genossenschaftliche und sozialunternehmerische Schaffung und Gestaltung von gemeinwohlorientierter Versorgung« werden gewonnene Erkenntnisse in Form einer Sekundär-genossenschaft umgesetzt. Mit deren Hilfe sollen vorhandene Strukturen zivilgesellschaftlichen Wirtschaftens im Bereich »soziale Versorgungsleistungen für Senioren« weiterentwickelt werden.

BURGHARD FLIEGER,
REDAKTION GENOSSENSCHAFTEN

Beim Forschungsprojekt »Teilgabe« geht es darum, dass wirtschaftliche Kooperationsstrukturen entstehen, die über Information, Austausch und Qualifizierung hinausgehen, indem sie helfen, die wirtschaftliche Situation von Nachbarschaftshilfen zu verbessern. Dafür werden die Ergebnisse empirischer Forschung über Unterstützungsbedarfe von Seniorengenossenschaften und genossenschaftsartigen Nachbarschaftsprojekten für diese nutzbar gemacht. Das Seminar für Genossenschaftswesen der Universität Köln untersucht aus diesem Grund die bisher wenig ausgeprägten Vernetzungsstrukturen im Bereich »soziale Versorgungsleistungen für Senioren«.

Ziel ist die Entwicklung und Erprobung des »Prototyps« einer Dachorganisation mit wirtschaftlichen Förder- bzw. Unterstützungsleistungen (zum Beispiel Versicherungen, Software für Abrechnungen, Nutzbarmachen von Fördermitteln etc.) für die lokal handelnden Nachbarschaftshilfen und Seniorengenossenschaften. In der Sprache der Genossenschaften werden solche Kooperationen als genossenschaftlicher Verbund oder als Sekundär-genossenschaft bezeichnet. Das sind Zusammenschlüsse von mehreren vor Ort tätigen Nachbarschaftshilfen (Primär-genossenschaften). Sie kooperieren, um über eine Zusammenarbeit nennenswerte Erleichterungen für ihre eigenen Unterstützungsleistungen für Senioren hinzubekommen.

Gemeinschaftlich organisierte lokale Nachbarschaftshilfen werden erfolgreicher und stabiler, wenn sie ihr Know-how und ihre Ressourcen bündeln. Erst über eine Entwicklung gemeinsam getragener Verbundstrukturen auf Landes- oder Bundesebene können Senioren- bzw. Nachbarschafts-genossenschaften sich als vierte Säule der Altersversorgung etablieren. Im Idealfall sind sie regional tätig, da sich die Bedingungen für ihre Qualifizierung, aber auch für die Abrechnung über die Pflegekassen und für die beantragbaren Fördermittel von Bundesland zu Bundesland unterscheiden.

Vierte Säule der Altersversorgung

Die Entwicklung der Kooperation erfolgt über Impulse auf Veranstaltungen von Netzwerken der Seniorenselbsthilfeorganisationen sowie Workshops zu den Möglichkeiten der Gründung kooperativer Verbundstrukturen. Der Start von Austausch- und Vernetzungstreffen ist für baden-württembergische Nachbarschaftshilfen Januar/Februar 2022 in Freiburg geplant. Neben dem Austausch über die eigene Arbeit steht hier die Frage im Mittelpunkt: Wo benötigen wir Unterstützungsstrukturen, mit welchen Leistungen können wir unsere Hilfen für Senioren wirkungsvoller und wirtschaftlich tragfähig hinbekommen? Die Konzeptentwicklung erfolgt dabei durch eine gemeinsame Ausarbeitung und die Diskussion möglicher Gestaltungsvarianten mit ausgewählten Praxisakteuren und Fachleuten. Auf diese Weise nimmt das Konzept einer von unten getragenen Kooperations- und Verbundorganisation Schritt für Schritt Gestalt an.

Bis Ende 2022 wird auf der Grundlage der dann vorliegenden Ausarbeitungen ein Gründungs-Workshop für eine Dach- bzw. Verbundorganisation der Nachbarschaftshilfen und Seniorengenossenschaften durchgeführt. Dahinter steckt die Überlegung: Nachbarschaftshilfen profitieren für ihre Arbeit am meisten durch einen unmittelbaren Austausch untereinander über ihre Erfahrungen, Nöte und Bewältigungsstrategien der alltäglichen Überforderungen. Die dabei entstehende Nähe erleichtert, branchenbezogene Netzwerke voranzutreiben. Für deren Entwicklung sind aus folgenden Gründen Fördermittel zur Verfügung zu stellen:

- Über einen von Nachbarschaftshilfen ausdrücklich immer wieder gewünschten Erfahrungsaustausch kristallisieren sich gemeinsame Aufgaben und Dienstleistungen heraus.
- Nur Handlungs- und Entwicklungskonzepte für den gemeinsamen Tätigkeitsbereich ermöglichen eine abgestimmte Gesamtstrategie für Seniorengenossenschaften und Nachbarschaftshilfen.
- Unterstützungsstrukturen wie Sekundär-genossenschaften, die von den lokalen Akteuren getragen werden, verfügen über das notwendige Wissen, die erforderlichen Geschäftsmodelle, Produkte oder Dienstleistungen und Tools zu entwickeln, die reproduzierbar sind und aus denen sich gemeinwohlorientierte Wirtschaftsstrukturen für eine bessere Versorgung älterer Menschen in unserer Gesellschaft entfalten lassen.